Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 7 (1900)

Heft: 23

Artikel: Das Verhalten des Lehrers während den sogenannten Schulpausen

Autor: Thoma, G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539777

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Verhalten des Lehrers während den sogenannten Schulpausen.

(von G. Thoma, Lehrer.)

Diele Lehrer glauben, ber gute Erfolg ihres Wirkens und Schaffens fei einzig abhängig von der genauen und gewissenhaften Ausnützung der Schul-Gewiß ift dies nebst Gottessegen der bedeutungsvollste Fattor zur Erreichung bes Lehrzieles; babei aber messen einige boch oft der Pause zu wenig Ich mage baber einen Berfuch, ju zeigen, bag auch biefe vom padagogischen Standpunkt aus sehr wichtig ist und verbient, daß ihr alle Aufmerksamkeit geschenkt werde. Da nun aber biese Pausen nicht allzu lange dauern, werden die w. Leser entschuldigen, wenn ich auch meine Ausführung in eine etwas turze Form gefaßt habe. - 3ch unterscheibe zunächst eine zweifache Paufe: Erstens eine folche, die ber Lehrer nach langerer, angestrengter Arbeit eintreten laßt, wobei aber die Rinder die Schulftube nicht verlaffen, zweitens eine solche, wo das Zimmer frei sein muß und die Schüler sich im Freien aufzuhalten haben. Lettere verlangt freilich eine ungleich größere Aufmertsamteit als erstere, boch ift auch diese nicht ohne Bedeutung und ift ein forrettes Berhalten bes Lehrers auch mahrend biefen freien Augenblicken von nöten. Glaubt ber Lehrer eine Ruhepaufe eintreten laffen zu müffen, so kündet er das den Kindern durch ein bekanntes Zeichen an. Sie können nun Griffel, Federhalter 2c. beiseite legen und ihren Znüni hervornehmen; laut schwaßen, oder ohne Erlaubnis ben Plat verlaffen barf niemand, benn bas Schulzimmer ift nicht wie ein anderes Zimmer, sondern ist für die Rinder ein bedeutungsvoller Raum, den sie stets mit Chrfurcht betreten und nie durch unehrbares Benehmen entweihen durfen. Bier ift bem Lehrer Gelegenheit geboten, ben Rinbern bie wichtigften Unftandsregeln mitzuteilen, die beim Effen zu beachten find. hier fieht er ein Rind, bas ben Mund so voll hat, bag es ben Inhalt faum fehren fann; bort ift eines, das mit dem gefüllten Munde redet. Ein drittes hat genug gegessen und weiß mit dem übrigbleibenben Stude fast nicht mehr wohin. Aber auch ber lette Rest ist eine Gabe Gottes und darf von den Kindern nicht verunehrt Was dieses Rind an Nahrung zu viel hat, hat vielleicht ein anderes Bier foll der Lehrer an den Behltätigkeitsfinn bes Begüterten appellieren und ihn vielleicht auf die Stelle in der heiligen Schrift aufmerksam machen: "Wer zwei Rocke hat, gebe bem einen, ber feinen hat" und ihn felbst herausfinden lassen: Wer zwei Stücklein Brot hat, gebe dem eines, der keines Um zweckmäßigsten ift es, wenn ber Lehrer mabrend biesen Minuten seinen Sit vorn am Pulte einnimmt. Erst furz bevor die Schüler auf ein gegebenes Zeichen die Arbeit wieder aufnehmen, erhebt er sich und halt furze Nachschau, ob ber Zimmerboben, Bante, Tische frei von Proviantverhüllungen, Brosamen 2c. seien. Während dieser Pause haben die Kinder auch den Abtritt benühen können. Der Lehrer führe aber da strenge Kontrolle betreff Anstand und Reinlichkeit. Die kurze Zeit soll der Lehrer auch gebrauchen, um nachzufeben, ob Luftung und Beitung in Ordnung feien und gehörig funktionieren. Wenn es nicht absolut notwendig ist, soll der Lehrer das Schulzimmer nicht verlassen, sonst könnte leicht eine solche Pause statt Nupen Schaden bringen. Nachdem die für diese Pause eingeräumte Zeit verstrichen ist, segen die Kinder mit neuem Gifer und neuer Luft ihre Arbeit fort. Wie wir seben, liegt es in ber Hand und im Verhalten des Lehrers auch diese wenigen Minuten zum Nupen und Frommen für Rind und Schule zu geftalten. Für förperliche und geistige Erholung mag aber die im Freien gehaltene Paufe zweckentsprechender sein. Sie stellt aber an den Lehrer bedeutend größere Anforderungen. Diese Erholungszeit ist am besten in die Mitte der Schulstunden verlegt. Ebenfalls auf ein gegebenes Zeichen erheben fich die Schuler und verlaffen die Schulstube, um sich 10 Minuten oder 1/4 Stunde in frischer Luft zu bewegen. Schon dieses Austreten muß aber in Ordnung geschehen und barf tein ungeregeltes Sinausfturmen fein. Rur bann fann manches Unglud verhütet werden, bas fonft gur Laft des Lehrers gelegt würde. Namentlich soll auch das Heruntergleiten auf ben Treppengelandern ftrenge geahndet werden. Der Lehrer ift der lette, der das Zimmer verläßt. Bevor aber dies geschieht, öffnet er die Fenster. Jest kann Durchzug ben Kindern nicht schaben. Hat der Lehrer vielleicht die schriftlichen Arbeiten einer Rlasse durchzusehen, oder mit einigen Schülern abzurechnen, so darf diese Arbeit nicht die ganze Paufe in Anspruch nehmen. Die Gegenwart eines Aufsehers ift viel notwendiger im Freien, wo fich vielleicht 100 lebensfrohe Rinder herumtummeln. Er darf also nicht etwa, wie dies besonders bei verheirateten Lehrern vorkommt, die obern Stockwerke auffuchen und sich während der ganzen Beit unfichtbar machen. In wichtigen Angelegenheiten weiß man zu entschuldigen, aber zur Regel follte dies nicht gemacht werden. Gin furzer Imbig ift jedem Hungrigen gerne gestattet; aber dazu braucht es keine Viertelstunde. unpadagogischer ift freilich noch, was mehr bei ledigen Lehrern vorkommt, wenn fie sich in ein naheliegendes Wirtshaus flüchten, um da bei Wurst, Brot, Wein ober Bier die 15 Minuten verrinnen zu laffen. Bon Zeit zu Zeit bemuht fich ein folder vielleicht noch, burch ben Borhang zu feben, um zu erfahren, was bie ihm anvertraute Berbe macht. Bu loben ift bann boch an diefen Badagogen, baß fie die 1/4 Std. genau einhalten, insofern sich teine ihnen paffende Gesellschaft im Lotal befindet. Daß ein solches Bergehen das Ansehen einer Schule nicht ju beben imftande ift, ift leicht einzusehen. Die Rinder halten fich genug im Freien auf, wo fie das Auge der Vorgesetten nicht bewachen kann; darum foll ber Lehrer Diese Zeit recht benüten, fie bietet ihm fo schone Belegenheit, Die Individualität feiner Rinder ftudieren zu fonnen. Freilich muß hier mit großer Borficht vorgegangen werben, wenn ein burch biefe Beobachtung entstandenes Urteil ein der Wahrheit entsprechendes fein foll. Man kann fich bier fo leicht täuschen. Rach einigem Studium tommt aber ein Behrer oft zur Ginsicht, bag nicht biejenigen Schuler bie schlimmften find, die fich in ber Paufe frei geben, wie fie find, und follte es hie und ba auch etwas laut beraustommen. Berftectte Rinder burfen oft vor ben Augen bes Lehrers nicht frohlich fein, mabrend fie ausgelaffen tun, wo fie sich unbeaufsichtigt glauben. Diese verlaffen gerne ben Rreis ber Spielenden. Der Lehrer fuche fie auf und halte fie konfequent jum Natürlich barf nicht jedes Spiel gestattet werden, bas ber übermutigen Jugend gefallen murbe. Auch bas Spiel muß Rorper und Geift bilbend But ift es, wenn ber Lehrer murbige Spiele mit ihnen felbft einübt und nachher öfters auch mitspielt. Daburch gewinnt bas Spiel für bie Rinber viel mehr an Interesse. Daß babei nicht gelärmt ober gezanft werben barf, ergiebt fich von felbft. Wo ber Spielplat an eine offene Strafe grengt, muß bie auffichtführende Person ein wachsames Auge haben. Bei dem heutigen Belo- und Wagenverkehr ift ichnell ein Unglud geschehen. Der Lehrer foll auch bafür forgen, daß die Rinder in ber Pause fein fremdes Gigentum betreten, ober umliegende Bewohner beläftigen. Die meiften Stimmen gegen die Schulpaufen hören wir aus bem Munde biefer Leute. Sat fich etwa ein Ball in einen fremben Barten verirrt, fo foll ber Schüler angehalten werden, zuerft die Erlaubnis vom Gigentumer jum Betreten bes Grundstudes ju erbitten. Der Lehrer foll auch bafür forgen, daß ber Spielplat nach ber Pause ebenso reinlich sei, wie por berfelben. Papier ober gar vorrätiges Proviant barf nicht umberliegen. Ferner foll die Paufe als Mittel zur Erziehung zum pünktlichen Gehorfam benütt werben. Auf ein gegebenes Zeichen muß jedes Spiel fofort abgebrochen werden. Nichts ift bemühender zu feben, als wenn nach ber Paufe die Schüler nach Belieben eintreten. Der Eintritt muß wieber mit möglichster Rube geschehen

Namentlich ist dies zu beobachten, wenn in einem andern Schulzimmer der Unterricht schon begonnen hat. Nun nehmen die Kinder sofort ihren Plat ein, und die Arbeit wird wieder aufgenommen.

Wir sehen also, daß auch die Pause, wenn sie auf rechte Art und Weise angewendet wird, großen pädagogischen Ruten bringen kann, und daß ein Lehrer sich selbst und der ganzen Schule schadet, wenn er ihren Wert unterschätzt.

Aus St. Gallen, Zug, Luzern, Glarus, Zürich, Aargau und Deutschland.

(Korrespondenzen.)

1. 54. Sallen. a) Bezirkskonferenz vom Gafter. Dichte Nebel lagen über Feld und Flux, als von verschiedenen Seiten her die Ib. Kollegen, fröstelnd die einen, pustend die andern, dem gastlichen "Rößli" in Benten zusteuerten-Herbststimmung in der Natur — Herbststimmung auch ein wenig in der Kon, serenz? Was Schuld daran war? Keiner mochte es sagen! Nicht wenig jedensalls der kurz vorher gefällte Entscheid der hohen Regierung, daß sie bedauere. trot der gewiß unbestreitbaren Notwendigkeit der Erhöhung des Gehaltsminimums nicht im Falle zu sein, dieselbe jetzt vornehmen zu können wegen den gegenwärtigen schwierigen Finanzverhältnissen. Wir sollen warten, die durch eine ergiedige Silberstrecke in der Staatskasse wieder Flut herrsche.

Eine unglücklichere Argumentation hätte man nicht wohl finden können. Das fehlte gerade noch, um die ohnehin sehr geringe Schul= und Lehrerfreund-lichkeit, wie sie besonders auf dem Lande vielerorts zu Tage tritt, noch um ein Bedeutenderes zu vermindern. Bei der Kurzsichtigkeit und Gedankenlosigkeit jener Kreise ist es nicht zu verwundern, wenn es jetzt schon heißt: "Also wegen den Schulmeistern werden wir im Steuern höher geschraubt" u. s. f. (Nur nicht gar zu pessimistisch, die Dinge machen sich allgemach gewiß. Je de Lage hat

eben ihre zwei Seiten. Die Red.)

Der Lehrerberuf ist wahrlich ohnehin nicht geeignet, einen auf Rosen zu betten, um so mehr hatte man es uns ersparen sollen mit jedem Schulfeinde — und deren gibt es leider nur allzu viele — wegen der Unzulänglichkeit unseres magern Gehaltes und bessen mäßiger Erhöhung kampfen zu mussen.

Begraben wir also unfere Soffnungen wieder für einige Jahre und gehren

wir an ber Erinnerung an bas jah entschwundene Blud.

Das Haupttraftandum der Konferenz bildete die Besprechung des neuen st. gallischen Lehrplanes für Primarschulen. Die beiden Reserenten, Gmür, Amden, und Lügstenmann, Kaltbrunn, entledigten sich ihrer Aufgabe kurz und bündig. Sie beantragten in allen Fächern Zustimmung zu dem Lehrplan, beziehungsweise zu den Vorschlägen der Lehrplanbeautachtungskommission.

In der Diskussion — die ziemlich reichlich benutt wurde — hob der hochw. Herr Bezirks-Schulrat Pfarrer Edelmann den Wert des Zuberbühler'schen Lehrplanes und besonders des von jenem herausgegebenen "Führer zum Lehrplan" mit beredten Worten hervor und empfahl das Studium des letztern be-

fonbers ben jungen Braftitern.

Der wesentliche Unterschied zwischen dem alten und neuen Lehrplan besteht darin, daß an Stelle des frühern Sprachunterrichtes jetzt der Sach- und Sprachunterricht tritt. Während früher die Realien in dem Sprachunterricht aufgingen, treten sie nun selbständig auf, und es tritt der Sprachunterricht in ihren Dienst. Diese neue Einteilung sei aber eine unlogische. Wir können nun freilich die ganze Arbeit nicht wieder umstürzen und müssen also nolens, volens zustimmen.